

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 81 (1936)

Heft: 4

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1936, Nummer 1

Autor: Bereuter, Paul / Saalas, Anna-Lüsa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JANUAR 1936

24. JAHRGANG • NUMMER 1

Die Beziehung der Farbe zur Form

Es ist von grossem Vorteil für das gesamte spätere Farbschaffen der Schüler, wenn in den Anfängen recht ausgiebig mit den reinen (ungemischten) Ausgangstönen gearbeitet wird.

Dadurch kommen zwei wichtige Dinge in den Besitz des Schülers.

1. Die *innere Bedeutung* der Farbe (die dort anfängt, wo die bewusst dekorative Farbgebung aufhört).

2. Vom blossen Farbnamen gelangt der Schüler zur *Farbvorstellung*, er wird befähigt, die Ausgangstöne tatsächlich vor dem innern Auge zu sehen. Da jeder Mischton zu reiner Auffindung *in der Vorstellung* in die Ausgangstöne zerlegt werden muss, ist durch diesen Gewinn des Farbvorstellungsvermögens, die Hauptarbeit für alles spätere Malen, geleistet. Ohne diese Fähigkeit der Farbvorstellung bleibt die Auffindung aller Mischtöne dem Zufall überlassen. Die Folge da-

von ist allen Praktikern wohl bekannt: Vom Zufall zum Zerfall — zur Farbangst.

Die nachfolgend besprochenen Arbeiten sind in diesem grossen Zusammenhange der eingehenden Beschäftigung mit den praktisch gegebenen, reinen Ausgangstönen, entstanden. Der Schüler soll erkennen, dass diese reinen Farben *wesenhaft* unterschiedlich sind, unter sich so wesenhaft verschieden wie irgendwelche augenspringende Formunterschiede. Die Schüler erhielten zur freien Auswahl vorgelegt gummierte Buntpapiere, in Tönen, die sich mit denen ihrer eigenen Farbschachtel möglichst decken. Dem eingehenden Bestaunen und «Betasten» der Farbpracht wurde freier Lauf gelassen und bald griff jede Hand zu dem ihr irgendwie zugehörigen Farbton. Nun soll jeder Schüler seine Farbe zerschneiden, und zwar so, dass sie sogar *nur* für diese von ihm gewählte Farbe passt. Es soll gleichsam ein Kleid, eine passende Hülle, für diese Farbe geschaffen werden.

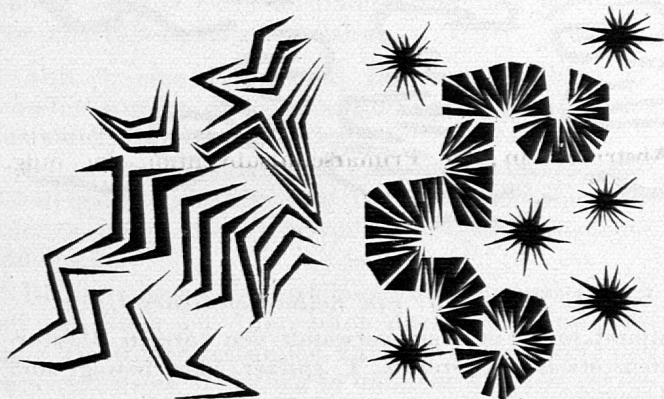


Abb. 1 a

Abb. 1 b

Abb. 1a und b: Chromgelb-Formen.

Chromgelb wurde durchgehend in scharfe, spitze Formen gekleidet.

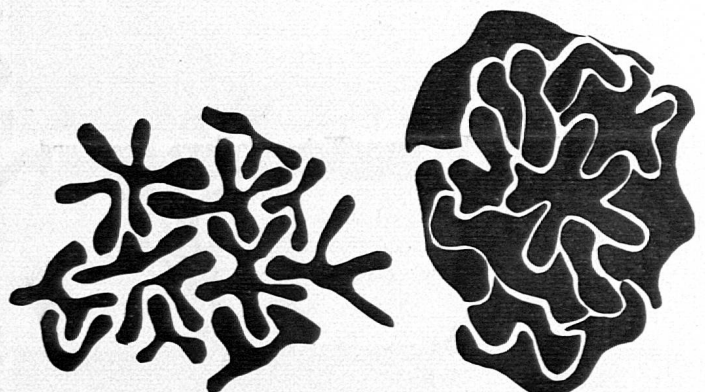


Abb. 2 a

Abb. 2 b

Abb. 2a und b: Ultramarinblau-Formen.

Dies Blau wird rundlich, und was besonders auffällt, ineinandergreifend geformt.

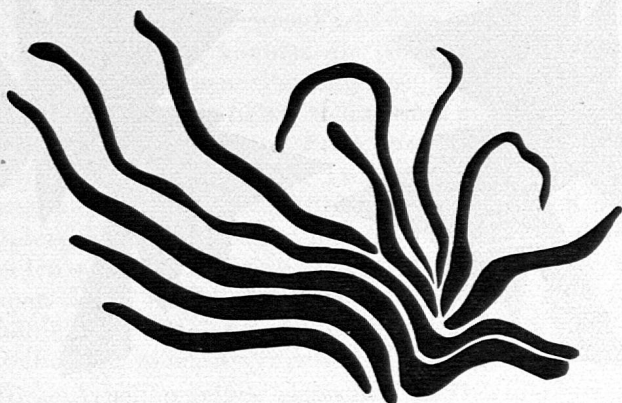


Abb. 3 a

Abb. 3a, b und c: Karminrot-Formen.

Karminrot wird in schwer- und weichfliessenden Formen geschnitten (3a) oder geschlossene, rundliche

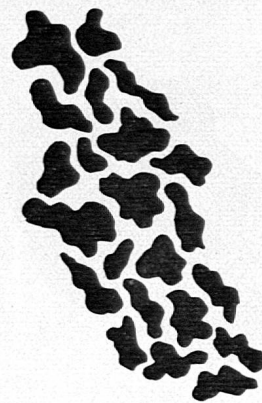


Abb. 3 b

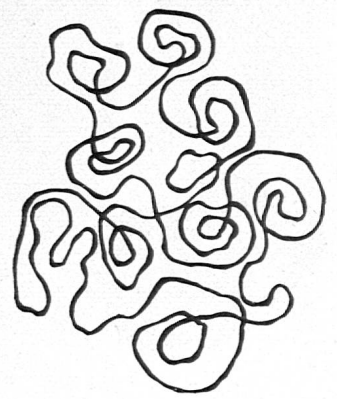


Abb. 3 c

Einzelformen werden zu einem grossen, wiederum fliessenden Gebilde geordnet (3b). Abb. 3c zeigt ein einziges in sich gerolltes karminfarbenes Band.

Es ist klar, dass nun vorerst alle alten, irgendwann eingepprägten farbdekorativen Erinnerungen zum Vorschein kommen. Erst nach und nach ist das wirkliche Eingehen auf den Wesensgehalt des Farbtones möglich und dann erst kann die ahnend gesuchte Form

Die Ergebnisse dieser Arbeiten (die alle von verschiedenen Schülerinnen ausgeführt wurden) zeigen die erfreuliche Tatsache, dass ohne Zweifel für die gleiche Farbe, verwandte oder sehr ähnliche Formen geschaffen wurden.

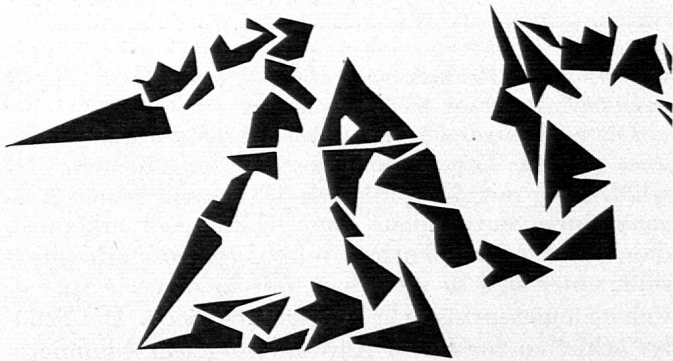


Abb. 4

Abb. 4: Zinnoberrot-Formen.

Diese Farbe machte ganz besondere Schwierigkeiten, da die Idee der Flammen-(Feuer-)form erst überwunden werden musste, denn die Flammenform wurde als nicht der Farbe entsprechend, als Formgebung abgelehnt. Diese Abb. zeigt prächtige Rot-Formen, die als Einzelformen scharf, kantig, winklig sich als Ganzes zu einer blitzartigen Gesamtform gestalten: durch und durch zinnoberrot.

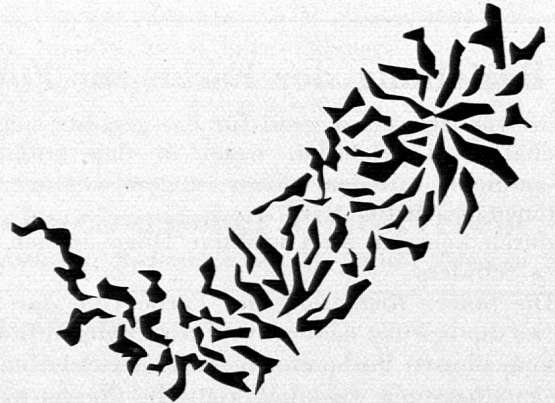


Abb. 6 a



Abb. 5 a

Abb. 5 b

Abb. 5a und b: Milde helle Blau,

wie leichtes Gekräusel fließen diese Hellblau-Formen dahin! Diese Kobaltblau sind mit feinstem Eingehen auf den Wesensgehalt der Farbe geschnitten.

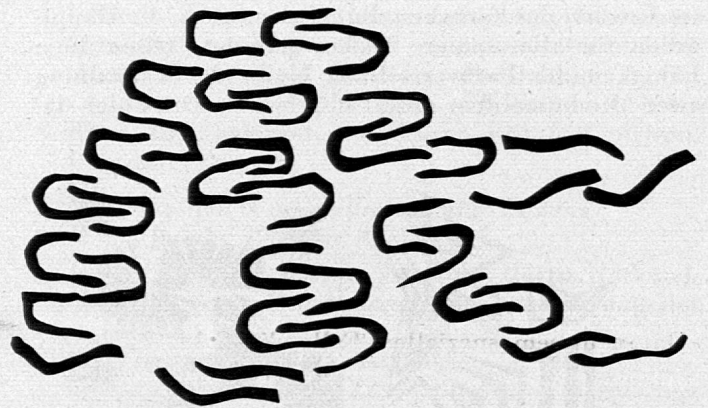


Abb. 6 b

Abb. 6a und b: Ein helles gelbliches Grün nimmt hier Form an, verwandt den vorigen Blauformen, etwas schwerer, z. T. spitzer, aber bewegt und drängend.

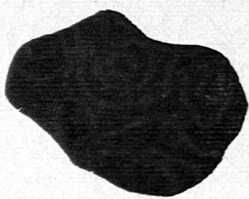


Abb. 7

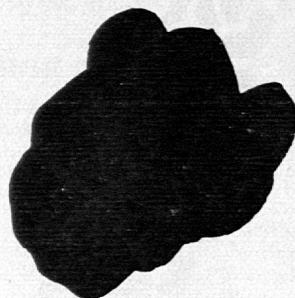


Abb. 8

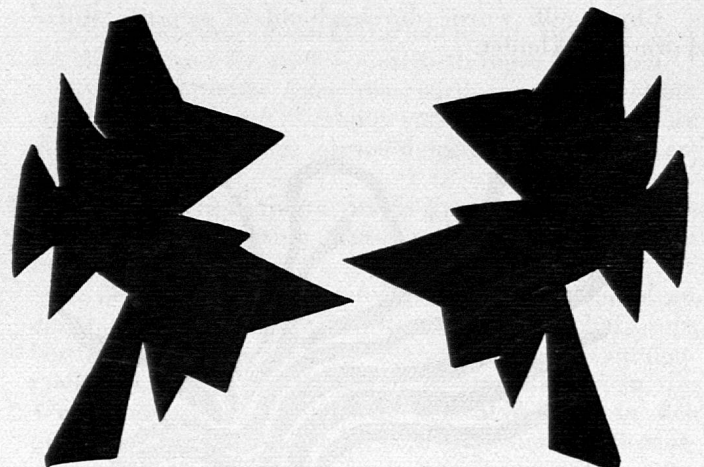


Abb. 9

gefunden werden. Und da diese geschnitten werden muss, erfordert dies eine sehr bestimmte innere Entscheidung.

In einem Kurse für farbiges Schaffen mit Lehrern der verschiedensten Schulstufen haben wir dieses Problem aufgegriffen und in erschwerter Form zur Dar-

stellung zu bringen gesucht. Es wurde weisses Papier *unbemalt* für eine bestimmte Farbe geschnitten (was schon bedeutend höhere Ansprüche an die Farbvorstellung stellt). Jede Form wurde doppelt geschnitten, die eine dann mit der beabsichtigten und schon bestimmten Farbe, die andere mit einer x-beliebigen Farbe bemalt. Jeder Teilnehmer legte seine 2 Farbformen auf. Alle Kursteilnehmer gaben über jedes Farbformenpaar ihren Stimmenscheid dahin ab!

Welche Form ist im Einklang mit ihrer Bemalung?

Welche Form ist im Widerspruch mit ihrer Bemalung?

Hier zeigte sich, dass über 80 % der Urteile, in Einzelfällen sogar 100 %, sich deckten mit der Absicht des Erstellers. Es wurde also immer mit $\frac{4}{5}$ Mehrheit eine Form als *richtig bemalt* bezeichnet, d. h. in diesem Falle farbformeinheitlich bemalt, die andere als *unrichtig bemalt*, d. h. als Farbformzwiespältig bemalt empfunden.

Die vorstehenden Abbildungen geben einige Proben, wobei in dieser schwarzen Wiedergabe eine Form jeweils nur einmal reproduziert wird.

Die Form von Abb. 7 wurde für *karminrot* geschnitten und so bemalt.

Dieselbe Form wurde in chromgrüner Bemalung fast einstimmig als *falsche* Bemalung, d. h. als wesensfremde Farbigkeit bezeichnet.

Dieses geschlossene, rundlich-weiche Gebilde von Abb. 8 ist eine *Ultramarinblau-Form* und wurde in Chromgelb-Bemalung abgelehnt.

Abb. 9, eine Form, die für *Preussischblau* geschaffen wurde; diese selbe Form wurde als Braunbemalung verworfen. (Zwiespalt!)

Da in diesem speziellen Falle die Schwarz-weiss-Wiedergabe eigentlich eine Unmöglichkeit darstellt, wäre es sinnlos, die interessanten Beispiele weiter auszu dehnen.

Bis jetzt lassen sich in diesem Farbformenschaffen auf verschiedenen Altersstufen doch gewisse gemeinsame Richtlinien feststellen. *Dieselbe Farbe wurde von verschiedensten Menschen in ähnliche Formen gekleidet.* Diese Tatsache zeigt, dass ein gemeinsamer, gleichsam überpersönlicher Boden existiert, in welchem unser Farbempfinden verankert ist. Wir können uns also bis zu einem hohen Grade im Farberleben treffen und verständigen.

Ebenso wichtig ist folgende Ueberlegung: Existiert die Tatsache, dass wir einer Farbe eine ihr wesensverwandte Form geben können, die (in mehr oder weniger unterschiedlichen Variationen) für sehr viele Menschen Gültigkeit hätte, so existiert auch die Tatsache, dass *eine gegebene Form eine ihr wesensverwandte Farbe verlangt.* Die grossen wirklichen «Koloristen» bringen in ihren Bildern diese innerlich begründete Farbigkeit, während der Nichtmaler ohne Schaden seine Farbgebung ändern kann. Die Schüler können durch solches Schaffen zum echten Farbverständnis in der Malerei vordringen, was mit Farbbeschreibungen niemals erreicht werden kann.

Diese Arbeiten zeigen aber auch im Original einen innerlich begründeten ornamental Charakter. Wir sind da an einer Quelle zu farbigem, ornamentalem Schaffen, die sich ganz ungesucht und darum lebenswahr und gesund eröffnet. *Paul Bereuter.*

Nachschrift der Redaktion: Am 2. Februar beginnt im Pestalozzianum Zürich eine Ausstellung von Schülerzeichnungen aus der Abteilung von Herrn Paul Bereuter an der Töchterschule Zürich. Ein Teil der Arbeiten wird der Kunsterziehung neue Wege weisen. Nicht nur Mittelschul- und Sekundarlehrer finden mannigfache Anregungen für den Unterricht, sondern jedermann wird durch einen Besuch bereichert.

Kalevalazeichnungen¹⁾

Das Jubiläumsfest des finnischen Nationalepos Kalevala im Frühjahr 1935 (gesammelt und herausgegeben 1835 durch Lönnroth) hat ein neues, leben-



Abb. 1.

Lehrer: Hilya Tolvanen, Helsinki.
Alter der Schülerin: 11 Jahre.



Abb. 2.

Lehrer: V. Ranta, Finnland.
Alter der Schülerin: 12 Jahre.

¹⁾ Das I.I.J. besitzt gegenwärtig ca. 40 Bilder aus dem Staatl. Schulumuseum Helsinki.

diges Interesse für die tiefe Schönheit des Kalevala in weiten Kreisen des finnischen Volkes wieder zum Leben aufgerufen. — Die Kalevala-Zeichnungen der finnischen Schulkinder sind ein Ausdruck dieser Begeisterung. In spontanen, intuitiv geschaffenen Formen, Farben und Rhythmen haben die Kinder zum



Abb. 3.
Lehrer: T. Nyvärinen, Joensuu Lyseo.
Alter des Schülers: 14 Jahre.

Ausdruck gebracht, was sie von den Mythen der Kalevala erlebt haben. In diesen Dichtungen von Kalevala haben unsere Urvorfahren ihre Weltanschauung und Weisheit den neuen Generationen gegeben. Die Helden der Kalevala sind keine gewöhnliche Krieger, die



Abb. 4.
Lehrerin: Ester Borg, Turku.
Alter des Schülers: 17 Jahre.

mit Schwert und Gewalt die Welt erobern. Weisheit ist ihr Schwert und Liebe ihre Gewalt. Z. B. Wäinämöinen, der ernste und alte, singt mit Kraft seiner tiefen mystischen Weisheit einen jungen, übermütigen, selbstklugen Mann, Joukahainen, immer tiefer und tiefer in den Morast ein. Wenn er auf seiner «Kan-

tele» spielt, so ist die Musik so schön, dass alle Tiere und Menschen zu ihm kommen und bezaubert zuhören. Unter den Mythen von Lemminkäinen ergreift besonders ein Lied der alles dahingebenden Mutterliebe. Die Mutter Lemminkäinens sucht ihren verlorenen Sohn überall, kommt schliesslich zu Tuonela, der Welt der Toten, sammelt vor dem Tuonela-Fluss die zerstreuten Körperteile des Sohnes, fügt sie zusammen, und kraft ihrer Liebe wird er wieder lebendig.

Kullerwo, Sampo und andere Mythen haben die Kinder ebenfalls sehr interessiert. Kalevala ist nicht nur die Quelle unserer nationalen Kunst gewesen (Musik von Sibelius, Gemälde von Gallen-Kallela), sondern wir haben jetzt erfahren, wie auch die kindliche Phantasie dadurch befruchtet wird. Durch das eigene schöpferische Gestalten sind die Urmythen unseres Volkes in den Kindern wieder lebendig geworden.
Anna-Liisa Saalas.

Gesellschaft schweizer. Zeichenlehrer

Ortsgruppe Bern.

Die Ausstellung von Schülerarbeiten aus Klassen unserer Mitglieder wird Samstag, den 25. Januar 1936 in der Berner Schulwarte eröffnet und dauert bis Sonntag, den 1. März.

Im Rahmen dieser Veranstaltung finden in der Schulwarte folgende Vorträge statt:

Samstag, den 25. Januar, 14.30 Uhr:

Beitrag des Zeichenunterrichtes an die Erziehung zur Arbeit. Fritz Braaker, Zeichenlehrer, Bern.

Samstag, den 8. Februar, 14.30 Uhr:

Bildhaftes Gestalten, mit Lichtbildern. Jakob Weidmann, Zürich.

Samstag, den 29. Februar, 14.30 Uhr:

Zeichenunterricht und Volkswirtschaft. Prof. Otto Schmid, Trogen.

Behörden, Eltern und Lehrerschaft werden zum Besuch der Ausstellung und der Vorträge höflich eingeladen.

Adresse des Präsidenten der G. s. Z.: Ernst Trachsel, Bern, Brückfeldstrasse 25.

Int. Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich

Am 2. Januar 1936 hielt J. Weidmann, Zürich, der Leiter des I.I.J., auf Einladung hin einen Vortrag in der Akademie der Bildenden Künste, Den Haag, über «Gestalten und Beobachten». Ueber Jahresende fand auch in den Räumen der nämlichen Akademie eine grosse Ausstellung aus den Sammlungen unseres Institutes statt.

Die Akademie der bildenden Künste, Den Haag, wird das Studium der Kinderzeichnung für die angehenden Kunsthistoriker einführen.

Im November ist im Verlag «The Studio», London und New York, das Werk «Crafts for Children» erschienen, an dessen Zustandekommen das I.I.J. wesentlich mitgearbeitet hat.

Leihsendungen des I.I.J. liegen gegenwärtig zu Reproduktionszwecken in London und Berlin.

Das I.I.J. hat eine Lichtbildserie von Kinderzeichnungen angelegt, die vom 10. Februar für den Ausleihverkehr bereitsteht.